

Zur Selbstständigkeit antreten

Knonau: Mission am Nil International bereitet Tretnähmaschinen auf – für den Kongo

Dank alter Nähmaschinen, die ohne Strom laufen, können sich Frauen in Afrika eine Existenz als Schneiderin aufbauen.

VON LUC MÜLLER

Im Lager in Knonau stapeln sich die Maschinen im Hochregal. Nicht irgendwelche, sondern besondere: Tretnähmaschinen. Oft stehen sie ausgedient nur noch als Dekoobjekt in Geschäftsauslagen oder zu Hause herum. Doch für viele Frauen in der Demokratischen Republik Kongo sind sie Gold wert – sie sorgen für eine berufliche Existenz, mit der sie ihre Familien ernähren können.

Seit 2002 unterstützt die Mission am Nil International, die ihren Sitz in Knonau hat, die Ausbildung von Frauen – Männer sind selten dabei – in einer dreijährigen Lehre zu Schneiderinnen. Ausgebildet werden sie von einheimischem Lehrpersonal im Panzi-Zentrum in der kongolesischen Stadt Bukavu auf Tretnähmaschinen aus der Schweiz, welche in Knonau gesammelt werden.

Hilfe zur Selbsthilfe

Seit 2002 erhalten jährlich rund 15 bis 20 Personen nach ihrer Ausbildung ein Diplom. Die Ausbildung ist kostenlos, nach Abschluss erhalten die Absolventinnen und Absolventen eine der alten Tretnähmaschinen als Startkapital, um sich als Schneiderin oder Schneider in der Millionenstadt Bukavu selbstständig zu machen – und wiederum eigenes Personal anzustellen, die mit ihrem Job ebenfalls ihre Familien ernähren können. «Das Panzi-Zentrum bietet Hilfe zur Selbsthilfe», betont Beatrice Hauser, die bei der Mission am Nil für Vorträge, Anlässe für Frauen, Gruppenreise und Kommunikation zuständig ist.

«Ungefähr alle zwei Jahre verschiften wir einen Container mit den Tretnähmaschinen nach Bukavu im Osten der Demokratischen Republik Kongo. Das kostet rund 10 000 Franken», informiert Beatrice Hauser über das Projekt, das vor allem durch Spendengelder finanziert wird. Die Arbeit der Mission am Nil wird aber auch von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) unterstützt, die Teil des Departements für auswärtige Angelegenheiten des Bundes (EDA) ist.

Es dauert zwei bis drei Monate, bis die Maschinen nach einem 13 000 Kilometer langen Weg über den Rhein, das Meer und auf der Strasse im Kongo ankommen.

Zwei Senioren mit Elan

Dass nur tipptopp funktionierende Geräte verschickt werden, dafür sorgen



Im Kongo können Frauen mithilfe der Mission am Nil eine Ausbildung zur Schneiderin machen. Sie lernen auf alten Tretnähmaschinen, welche Peter Neining (Bild unten, links) und Wolfgang Schuhmann reparieren. (Bilder uc, zvg.)

in Knonau Wolfgang Schuhmann (65) und Peter Neining (68). Die beiden Senioren arbeiten ehrenamtlich und kümmern sich mit viel Elan um die alten Tretnähmaschinen, welche Privatpersonen ihnen vorbeibringen. «Die Mechanik der Maschinen ist immer wieder unterschiedlich», erklärt Wolfgang Schuhmann, der ausgebildete Nähmaschinenfachmann, der über 30 Jahre für die Schweizer Nähmaschinenfirma Bernina im Einsatz war.

Bevor eine Tretnähmaschine die Reise in den Kongo antritt, wird sie in ihre Einzelteile zerlegt, gewartet, geputzt und wieder zusammengesetzt. «Zu Hause habe ich eine Eigenkonstruktion gebastelt, damit ich die Tretnähmaschinen an einen Motor anschliessen und überprüfen kann, ob sie funktionieren», berichtet

Schuhmann, der in Birmenstorf AG zu Hause ist und wöchentlich hier vor Ort ist.

Mit prüfendem Blick schaut auch Peter Neining auf die Maschinen. «Wenn eine nicht mehr zu reparieren ist, bauen wir die Einzelteile aus und nutzen sie als Ersatzteile, die wir auch in den Kongo schicken», sagt Neining. Der ausgebildete Förster, der in der Stadt Zürich auch als Spielplatzkontrolleur tätig war, ist zweimal pro Woche hier vor Ort.

Bis eine Maschine fertig ist, dauert es rund ein bis zwei Tage. Müsste man dafür einen Fachmann bezahlen, würde das schnell mal bis zu 1000 Franken kosten. Und welche Art Maschinen bekommen sie gespendet? Viele Tretnähmaschinen stammen aus den

1920/1930er-Jahren. «Zurechtgemacht halten diese sehr lange. Sie sind viel weniger anfällig als die heutigen Elektromaschinen», betont Wolfgang Schuhmann. Und Peter Neining ergänzt: «Eine der ältesten Maschinen hier stammte aus den 1890er-Jahren, sie war aber nicht mehr zu reparieren.» Begehrt seien vor allem Maschinen, die ein Zickzackmuster stechen können. «Denn damit haben die Schneiderinnen und Schneider mehr Möglichkeiten beim Arbeiten.» Zu erkennen seien diese an der Stichplatte: Hat diese einen kleinen Schlitz statt ein Löchlein, dann sei es eine Zickzack-Maschine. Bezüglich Nähmaschinen-Spenden hat Beatrice Hauser eine Bitte: «Rufen Sie vorher bei uns in Knonau an. Denn aktuell haben wir nicht viel Platz im Lager.»

Glauben als Teil des Alltags

Im Frühling 2023 wird voraussichtlich wieder ein Container in den Kongo gehen. Diesmal wird er neben den Tretnähmaschinen mit viel Werkzeug bestückt. Denn neben der Schneider-Ausbildung werden im Panzi-Zentrum auch Schreiner und in Zukunft Maurer und Automechaniker ausgebildet. Alle Ausbildungen stehen sowohl Männern als auch Frauen offen.

Geht es bei der Arbeit im Panzi-Zentrum ums Missionieren? «Auch wer sich nicht mit Religion beschäftigt, kann selbstverständlich die Ausbildung absolvieren. Aber im Kongo ist es so, dass der grösste Teil der Bevölkerung Christen sind, die schon eine Beziehung zu Gott haben.» Den Glauben zu leben, gehört für viele zum Alltag. Vor dem Unterricht gibt es jeweils einen Gottesdienst, der Besuch ist aber freiwillig. «Viele der jungen Menschen besuchen diesen sehr gerne, weil sie mit Gott in Kontakt kommen», sagt Beatrice Hauser.

Letztlich gehe es beim Projekt darum, Menschen ganzheitlich zu helfen. Frauen und Männer, die im von Chaos und Gewalt geprägten Kongo keine Chance auf eine Berufsausbildung hätten, sollen mit ehrlicher Arbeit ihr Geld verdienen.

Viele können so nicht nur für sich selber sorgen, sondern unterstützen auch ihre Geschwister oder die betagten Eltern. Zudem entstehen in den gut laufenden Schneiderinnen-Ateliers und Schreinereien neue Arbeitsplätze. Damit habe das Projekt eine Wirkung weit über die Absolventen der Ausbildung hinaus.

Wer eine Tretnähmaschine abgeben möchte, meldet sich vorher unter: Mission am Nil International, Friedhofstrasse 12, Knonau, Tel.: 044 767 90 90. Wolfgang Schuhmann bietet auch privat einen Nähmaschinenservice, Kontakt: 076 383 2537, wschuhmann@gmx.ch.